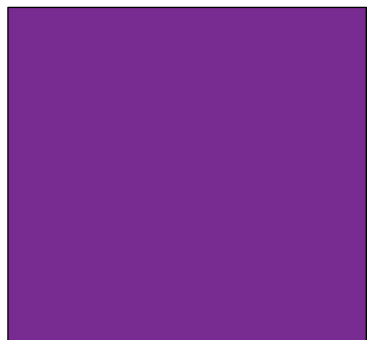


PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Evangelische Kindertagesstätte St. Nikolai

„Lasst die Kinder zu mir
kommen und hindert
sie nicht...“

LK 18



KONTAKTDATEN

Hoffbauer gGmbH
Peter Brandsch-Böhm und Frank Hohn
Geschäftsführung Hoffbauer gGmbH
Hermannswerder 7
14473 Potsdam
www.hoffbauer-bildung.de
Telefon: 0331 2313-100
Fax: 0331 2313-239
E-Mail: info@hoffbauer-bildung.de

Evangelische Kindertagesstätte St. Nikolai
Leiterin Ina Freydank
Goethestraße 8
14913 Jüterbog
www.hoffbauer-bildung.de
Telefon: 03372 44 27 620
Fax: 03372 44 27 621
E-Mail: kita-nikolai@hoffbauer-bildung.de

Inhalt

1. Trägerkonzept	4
2. Profil der Einrichtung.....	5
3. Was ist „CHRISTLICH“ in unserer Kita?.....	5
siehe Punkt 11.8 Bildungsbereich Philosophie, Ethik und Religion.....	6
4. Struktur und Organisation der Einrichtung	6
4.1. Lage, soziales Umfeld, Geschichte der Einrichtung.....	6
4.2. Kapazität, Gruppen und pädagogische Mitarbeitende	6
4.3. Personalschlüssel.....	7
4.4. Öffnungs- und Schließzeiten	7
4.5. Räume und Außengelände	7
4.6. Tagesablauf.....	7
4.7. Versorgung	8
5. Beobachtung und Dokumentation	8
5.1. Interessen und Themen der Kinder erfassen und dokumentieren	9
5.2. Entwicklungsstände und Kompetenzen der Kinder erfassen.....	9
5.3. Mit Kindern dokumentieren: das Portfolio	9
5.4. Bildungs- und Entwicklungsgespräche führen	9
6. Qualitätsentwicklung und Leitungshandeln.....	9
6.1. Im Team kommunizieren und kooperieren.....	9
6.2. Mit Fehlverhalten im Team umgehen.....	10
6.3. Qualität entwickeln	10
6.4. Leitungshandeln	10
7. Mit Familien kooperieren, im Sozialraum vernetzen, Übergänge gestalten	10
7.1. Zusammenarbeit mit Eltern.....	10
7.2. Im Sozialraum vernetzen	11
7.3. Übergänge gestalten	11
8. Pädagogische Alltagssituationen in unserer Einrichtung	12
8.1. Zentrale Autonomie-Situationen.....	12
Spielen	12
Essen.....	12
Ausruhen und Schlafen	12
Bad und Hygiene	12
8.2. Situationen, in denen Themen der Kinder im Mittelpunkt stehen	13
Dialogisches Lesen.....	13
Pädagogische Angebote gestalten	13

Kinderkreise moderieren.....	13
Regeln aushandeln	13
Mit Kindern planen.....	14
Draußen unterwegs sein	14
8.3. Organisatorische Situationen	14
Ausziehen, Anziehen, Umziehen	14
Bringen und Abholen.....	14
Raumwechsel und Übergaben gestalten.....	15
Aufräumen.....	15
8.4. Pädagogisch herausfordernde Situationen	15
Konflikte und Aushandlungsprozesse begleiten	15
Ausgrenzung abwenden und Übergriffe deeskalisieren.....	16
Widerstand, Protest und Beschwerden von Kindern aufgreifen	16
Freude, Verletzung und Traurigkeit: Mit starken Gefühlen von Kindern umgehen	16
9. Die 10 Bildungsbereiche in Brandenburg	16
9.1. Sprache und Kommunikation	16
9.2. Mathematik	17
9.3. Körper und Gesundheit	17
9.4. Bewegung und Sport	17
9.5. Natur und Technik.....	18
9.6. Ästhetik und Musik.....	18
9.7. Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie	19
9.8. Philosophie, Ethik und Religion	19
9.9. Nachhaltige Entwicklung	19
9.10. Digitale Medien	20
10. Partizipation, Ideen- und Beschwerdemanagement.....	20
11. Welche Rechte hat jedes Kind in unserer Einrichtung?	20
12. Sexualpädagogik.....	21
13. Kinderschutz	24
14. Praktikant*innen/Ausbildung/Fort- und Weiterbildung.....	24
15. Konzeptionsentwicklung	25
16. Gesetzliche Grundlagen.....	25
17. Literatur	26

1. Trägerkonzept

Die Hoffbauer gGmbH ist eine Tochtergesellschaft der Hoffbauer-Stiftung und verantwortet evangelische Kindertagesstätten in Potsdam und Umgebung. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich auf der Insel Hermannswerder in Potsdam.

Mit Schwerpunkten im Bildungsbereich, in der diakonischen Arbeit und Seelsorge verwirklicht die Hoffbauer-Stiftung in ihren Tochtergesellschaften die Vorgaben ihrer Gründer Clara und Hermann Hoffbauer.

Die Kindertagesstätten der Hoffbauer gGmbH sehen ihre Aufgabe in der ganzheitlichen Bildung, Erziehung, Förderung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Unabhängig von einer konfessionellen Bindung stehen sie allen Familien offen. Wir verstehen unsere Einrichtungen als Orte des Lebens und Lernens in einer Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen und in ihrer Einzigartigkeit angenommen fühlen. Als Tochtergesellschaft der Hoffbauer-Stiftung gilt für die Hoffbauer gGmbH folgender Leitsatz auch für die Arbeit in Evangelischen Kindertagesstätten:

Evangelisch macht Schule heißt für uns:

Wir stärken Kinder, Jugendliche und Erwachsene, sich in Freiheit zu entfalten, Verantwortung zu übernehmen und in Hoffnung zu leben, die aus einer christlichen Sicht auf Mensch und Welt erwachsen.

Handlungsleitend für die Arbeit sind darüber hinaus die vier Säulen:

Gnade erfahren ... heißt für uns

im selbstbewussten und von Gott geschenkten Menschsein mit seinen Möglichkeiten und in seiner Begrenztheit angenommen sein. Im Gelingen und im Scheitern jenseits von Recht und Gerechtigkeit ist Gnade erfahrbar.

Freiheit leben ... heißt für uns

im Denken und Handeln auf Gottes schützende Hand vertrauen und im menschlichen Miteinander den eigenen Weg gehen.

Verantwortung tragen ... heißt für uns

sich selbst wie den anderen als Geschöpf Gottes erkennen, einander in Selbstbestimmung stärken und für die Bewahrung der Schöpfung eintreten.

Vielfalt gestalten ... heißt für uns

die Verschiedenheit aller als Geschenk Gottes annehmen. Wenn jeder und jede Einzelne sein oder ihr Menschsein einbringen kann, erwächst aus Verschiedenheit der Reichtum des Ganzen.

2. Profil der Einrichtung

Das Miteinander von Kindern, Eltern und Pädagog*innen in unserer evangelischen Kita wird durch christliche Normen und Werte erfahren und gelebt.

Wir stehen selbstverständlich allen Familien, unabhängig von einer konfessionellen Bindung, offen gegenüber.

In unserer familiären Kindertagesstätte spielen, lernen und lachen Kinder in vier altersgemischten Gruppen. Kinder, Eltern und Pädagog*innen erleben eine vertraute und offene Atmosphäre „Jeder kennt jeden“. Der Austausch mit den Eltern und im pädagogischen Team lässt professionelle Nähe zu und ist für uns besonders bedeutsam. Auf dieser Basis ist es uns möglich, jedes einzelne Kind aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu sehen. Das sich daraus ergebende individuelle pädagogische Arbeiten ermöglicht jedem Kind eine allseitige Entwicklung entsprechend seiner Fähigkeiten.

Die Arbeit in unseren Gruppen zeichnet sich durch das Einbinden fester Rituale, die den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, aus. Morgenkreise, pädagogische Angebote, Erzähl- und Vorlesezeiten und viel Bewegung im Freien, auch an regnerischen Tagen, werden in den Tagesablauf integriert. Alle Lernbereiche werden gleichberechtigt in die pädagogischen Überlegungen einbezogen. Während unserer Mahlzeiten erleben wir fröhliche Tischgemeinschaften. Regelmäßig treffen sich alle Gruppen zu einem gemeinsamen Morgenkreis. In unserer großen „Runde“ hören wir Geschichten, singen, erzählen und verabschieden uns mit guten Wünschen und einem Gebet in das Wochenende.

Unsere Kinder und Eltern erfahren in den „Kernzeiten“ über Jahre feste Bezugspersonen. Im Frühdienst ist eine pädagogische Mitarbeiterin stetige Ansprechpartnerin und ermöglicht den Kindern ein vertrautes und sicheres Starten in den Kindergartenalltag.

Unsere zukünftigen Schulanfänger*innen erleben gemeinsame Unternehmungen in und außerhalb der Kindertagesstätte. Dabei sammeln sie vielfältige Erfahrungen in einer Gruppe mit Gleichaltrigen, die sie auf das Leben und Lernen in altershomogenen Klassen vorbereiten.

Unsere Vorschulkinder werden am Ende ihrer Kindergartenzeit in einem gemeinsam mit unserer*r Pfarrer*in und der Kirchengemeinde gestalteten Familiengottesdienst feierlich verabschiedet.

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde durchzieht das gesamte Kindergartenjahr und ist geprägt durch regelmäßige monatliche Kindergartengottesdienste und die Unterstützung bei der Gestaltung von Höhepunkten im kirchlichen Jahreskreis.

3. Was ist „CHRISTLICH“ in unserer Kita?

Vielleicht ist das Christliche in unserer Kindertagesstätte der entscheidende Grund, warum Eltern sich entschließen, ihr Kind in unserem Haus betreuen zu lassen.

Im Alltag mit den Kindern nimmt die aktive Auseinandersetzung mit Lebens- und Sinnesfragen eine wichtige Rolle ein. Wir geben ihnen die Möglichkeit zur Begegnung mit unserer Religion. Wir bilden mit den Kindern Erzählgemeinschaften, wo selbst erlebte Geschichten oder auch Geschichten Gottes den Kindern Raum geben, ihr eigenes Leben erzählen zu können. Wir sind

uns bewusst, dass wir durch unser Selbstverständnis und tägliches Handeln mit den Kindern Vorbild sind.

Regelmäßig gibt es bei uns Gottesdienste, Gebete, Lieder, Geschichten und Aktionen mit christlichem Bezug. Es werden biblische Inhalte in kindgerechter Form und kirchliche Feste und Bräuche vermittelt und gefeiert. Wichtig und wesentlich dabei sind für uns das gemeinschaftliche Erleben und die Gespräche über die Erfahrungen von Eltern und Kindern.

Psalm 23

*Der Herr ist mein Hirte mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechtem Wege um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen ein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.*

Wir meinen mit „Christlicher Erziehung“ Freiheit und Bereicherung für unser Zusammenleben. Selbstverständlich werden andere Glaubensrichtungen toleriert, akzeptiert und als Gewinn empfunden.

siehe Punkt 11.8 Bildungsbereich Philosophie, Ethik und Religion

4. Struktur und Organisation der Einrichtung

4.1. Lage, soziales Umfeld, Geschichte der Einrichtung

Die evangelische Kindertagesstätte ist die älteste Kita der Stadt Jüterbog. Sie besteht seit dem Jahr 1856.

Die Hoffbauer gGmbH übernahm die Trägerschaft im Oktober 2006.

Die Kita liegt im Stadtzentrum von Jüterbog. In unmittelbarer Umgebung befinden sich das Gymnasium, die evangelische Grundschule und die Wiesenhalle (Mehrzweckhalle). Gut zu erreichen sind auch der Schlosspark, der Wasserturmberg, die Bibliothek, der Bahnhof und die Liebfrauenkirche. Die Umgebung ist von mehreren Mehrfamilienhäusern geprägt, in denen viele Familien mit Kindern wohnen.

4.2. Kapazität, Gruppen und pädagogische Mitarbeitende

Unser Haus hat eine Betriebserlaubnis für 55 Kinder, ab dem ersten Geburtstag bis zum Schuleintritt. Diese werden in vier altersgemischten Gruppen von neun pädagogischen Fachkräften

inklusive der Kitaleitung in ihrer Entwicklung begleitet. Zum Team gehören ebenfalls eine Wirtschaftskraft und ein Hausmeister.

4.3. Personalschlüssel

Zur Berechnung des Personalschlüssels gelten die rechtlichen Grundlagen des Landes Brandenburg, verankert im Kita-Gesetz Brandenburg. Dieser Berechnung liegen die Anzahl, Betreuungszeit und das Alter der Kinder zugrunde. Vierteljährlich werden der Betreuungsumfang und somit der Stundenumfang jeder Kollegin angepasst.

4.4. Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Kita ist montags bis freitags von 6:00 bis 17:00 Uhr geöffnet.

Gegenwärtig betreuen wir die Kinder Montag bis Donnerstag von 07:00 bis 16:30 Uhr und Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr.

Im Kalenderjahr legt die Kita bis zu 25 Schließtage, die vertraglich geregelt sind, fest. Davon liegen immer 15 Tage Schließung in den Sommerferien und entsprechend der Arbeitstage weitere Schließtage zwischen Weihnachten und Neujahr. Die restlichen Tage (5 Fort- und Weiterbildungstage) können auf das Jahr verteilt werden. Zusätzlich können 2 weitere Konzeptionstage laut Positionspapier vom 13. September 2024 festgelegt werden. Dieses erfolgt in Absprache mit dem Kita-Ausschuss und wird frühzeitig allen Eltern bekannt gegeben.

4.5. Räume und Außengelände

Im Eingangsbereich findet man einen Bewegungsraum, eine Ausgabeküche sowie ein Behinderten-WC. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume mit Nebenräumen, ein Waschraum, eine Garderobe, der Personalraum, das Büro der Einrichtungsleitung, ein Personal-WC, einen Wirtschaftsraum sowie eine Waschküche.

Es gibt zwei Treppenaufgänge zur oberen Etage. Die Etagen sind zudem mit einem Fahrstuhl verbunden, der für den Transport der Essenwagen genutzt wird. Im 1. Obergeschoss gibt es ebenfalls zwei Gruppenräume mit dazugehörigen Nebenräumen, einen Waschraum, eine Garderobe sowie ein Personal-WC.

Alle Räume sind hell, freundlich und mit kindgerechtem Mobiliar ausgestattet. Die Decken sind mit Schallschutz ausgestattet.

Im Außenspielbereich können sich die Kinder an verschiedenen Spielgeräten ausprobieren, den Sandspielbereich und Fußballplatz nutzen oder die Fahrzeugstrecke testen.

4.6. Tagesablauf

Um den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, ist es für uns von großer Bedeutung, den Tagesablauf zu strukturieren.

Wir bewegen uns in dem Zeitrahmen von ...

07:00 – 08:00 Uhr	Bringen und Ankommen der Kinder, Freispiel
08:00 – 08:30 Uhr	Frühstück in den jeweiligen Gruppen
08:30 – 11:00 Uhr	Morgenkreis, Zeit zum Spielen, Projektarbeit, Basteln, Malen, Unternehmungen, Aufenthalt im Freien
11:00 – 12:00 Uhr	Mittagessen, Vorbereitung zur Ruhephase
12:00 – 14:30 Uhr	individuelle Mittagsruhe, Freispiel drinnen und im Freien, Vesper
14:30 – 16:30 Uhr	Freispiel drinnen oder draußen, Abholen der Kinder

4.7. Versorgung

Die Kinder erhalten bei uns eine Ganztagsversorgung von der Schulküche Werbig. Die Eltern sind dafür verantwortlich, dass das Essen für ihr Kind regelmäßig für die entsprechenden Mahlzeiten bestellt wird.

5. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist eine wichtige Methode, um Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung wahrzunehmen. Dies betrifft, neben Alltagssituationen, z.B. die Sprache, das Spiel oder die Bewegung.

Somit erreichen wir, Auffälligkeiten im Sprachbereich frühzeitig zu erkennen und gezielte Förderung anzubieten, soweit es in den Aufgabenbereich der Kita fällt. Die „Meilensteine der Sprachentwicklung“ (von D. Häuser und B.-R. Jülisch) sind hier ein notwendiges Arbeitsmaterial.

Um die selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes im Spiel zu unterstützen, ist die Beobachterrolle der Pädagogin sehr wichtig. Sie greift ein, wenn es die Situation erfordert oder es vom Kind gewollt ist. Die Kinder erhalten ausreichend Zeit und Raum, sich zu bewegen und zu entspannen und somit die Freude an der Bewegung zu bewahren und zu nutzen. Die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik ist wesentliche Voraussetzung für die intellektuelle, soziale und sprachliche Entwicklung.

Das Instrument der Beobachtung und Dokumentation ist eine notwendige Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Diese werden anhand der Kuno Beller Tabelle geführt und ermöglichen dadurch einen umfangreichen Blick auf jedes einzelne Kind mit seinen Stärken und Schwächen.

Des Weiteren dokumentieren die Pädagog*innen das Alltagsgeschehen u.a. in Form von Fotos, Wandbildern, Geschichten, Liedtexten, Reimen und Arbeitsblättern.

Am Ende der Kindergartenzeit bekommen die Kinder ihre Portfolios und Malmappen mit nach Hause. Diese sind gefüllt mit Bastelarbeiten, gemalten Bildern sowie Fotos, welche einen schönen und ausführlichen Rückblick auf die vergangenen Jahre ermöglichen.

5.1. Interessen und Themen der Kinder erfassen und dokumentieren

Durch das genaue Beobachten erfassen wir die momentanen Interessen der Kinder. Diese Themen werden dann im Morgenkreis oder im Tagesablauf aufgegriffen. Gezielte Angebote darauf vertiefen das Interesse des Kindes.

Die Kinder bringen bei der Gestaltung der Angebote und Morgenkreise Ideen ein und können diese aktiv mitgestalten. Dabei wird auf das jeweilige Alter des Kindes geachtet, so dass es nicht über- aber auch nicht unterfordert ist.

5.2. Entwicklungsstände und Kompetenzen der Kinder erfassen

In unserer Kita werden für die Erfassung von Entwicklungsständen und Kompetenzen der Kinder die *Kuno Beller Tabelle*, die *Meilensteine der Sprachentwicklung* und die *Grenzsteine der Entwicklung* verwendet.

Mit diesen Beobachtungsinstrumenten kann der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes dokumentiert werden. Zudem finden in den verschiedensten Situationen freie Beobachtungen statt, die dokumentiert werden. So kann schneller eine Auffälligkeit bemerkt und darauf reagiert werden oder auch besondere Begabungen erkannt werden (angepasste Förderung oder Hilfen anbieten).

5.3. Mit Kindern dokumentieren: das Portfolio

Jedes Kind hat ein Portfolio, das gemeinsam gefüllt und gestaltet wird. Diese stehen den Kindern stets zur freien Verfügung.

5.4. Bildungs- und Entwicklungsgespräche führen

Die Bildungs- und Entwicklungsgespräche werden in der Regel zum Geburtstag des Kindes geführt. Außerdem besteht bei Bedarf die Möglichkeit, ein zusätzliches Gesprächsangebot zu nutzen.

Im Jahr vor der Einschulung gibt es für sprachauffällige Kinder ein besonderes Gespräch zur Sprachentwicklung. Dieses Gespräch wird von der Fachkraft für die kompensatorische Sprachförderung durchgeführt.

6. Qualitätsentwicklung und Leitungshandeln

6.1. Im Team kommunizieren und kooperieren

Uns ist es wichtig, dass im Team eine kollegiale und zugewandte Atmosphäre besteht. Wir orientieren uns an den Stärken der einzelnen Kolleg*innen und reflektieren regelmäßig unser Handeln.

6.2. Mit Fehlverhalten im Team umgehen

Sollte im Team ein Fehlverhalten auftreten, wird dies mit dem/r jeweiligen Pädagog*in besprochen und gegebenenfalls im Team thematisiert. Gemeinsam werden dann verschiedene Lösungsstrategien entwickelt und Veränderungen herbeigeführt.

6.3. Qualität entwickeln

Um eine gute Qualität im Team und jeder/s Einzelnen zu entwickeln, wird die eigene Arbeit reflektiert und gegebenenfalls angepasst.

So können beispielsweise „Expert*innen“ von außen auf das Team schauen. Das Handeln kann dann gemeinsam reflektiert und eventuell verbessert werden.

Gemeinsam an Zielen zu arbeiten und diese zu verfolgen, ist wichtig. Dazu dienen unsere Team- und Konzeptionstage sowie die Dienstberatungen.

6.4. Leitungshandeln

In unserer Kita finden jährlich Mitarbeitergespräche statt, zu denen die Leitung einlädt.

Auf einer jährlichen Leitungsklausur treffen die Leitungen aller Hoffbauer Kitas zusammen, reflektieren ihre Arbeit und entwickeln Ideen, wie die Zusammenarbeit noch mehr gestärkt werden kann.

Ein wöchentliches Briefing wird den Leitungen angeboten, bei dem trägerinterne und -externe Themen besprochen und bearbeitet werden.

Auf der Insel Hermannswerder findet einmal im Jahr ein Fachtag für alle pädagogischen Fachkräfte der gesamten Hoffbauer Kitas statt.

Eine Transparenz wird in unserer Kita durch die Aushänge, die Personalampel und die City-Kita-App gegeben.

7. Mit Familien kooperieren, im Sozialraum vernetzen, Übergänge gestalten

7.1. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Arbeit mit den Kindern in unserer Kindertagesstätte ist familienunterstützend und -ergänzend. Deshalb ist es wichtig, dass wir offen und vertrauensvoll miteinander umgehen. Wir arbeiten mit den Eltern zum Wohle der Kinder zusammen, nur so kann unser pädagogisches Bemühen gelingen.

Der gegenseitige Austausch fördert das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Pädagog*innen. Eltern sollten immer die Möglichkeit nutzen, sich bei uns über die Arbeit in der Kita, das Befinden ihres Kindes in seiner Gruppe zu informieren und sich mit uns über Wünsche und Vorstellungen austauschen. Bei der Zusammenarbeit sind wir im Sinne der Kinder auf gegenseitige Unterstützung, auf Verständnis und Toleranz angewiesen.

Jede Gruppe wählt am Anfang des Kita-Jahres zwei Elternvertreter*innen. Aus den Reihen dieser Elternvertreter werden zwei Personen gewählt, die zusammen mit zwei Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte und einem/r Vertreter*in des Trägers den „Kita-Ausschuss“ bilden. Dieser trifft sich regelmäßig zweimal im Jahr, um sich über aktuelle Themen auszutauschen.

7.2. Im Sozialraum vernetzen

In Jüterbog gibt es drei Grundschulen. Je nach Wohnlage besuchen die Kinder die Lindengrundschule oder die Geschwister-Scholl-Grundschule. Ergänzend können die Kinder die evangelische Grundschule in freier Trägerschaft besuchen. In Vorbereitung auf die Einschulung gibt es an den Schulen jeweils einen Tag der offenen Tür und einen Schnuppertag. Somit können Eltern und Kinder vor der Einschulung einen Einblick in die jeweilige Schule gewinnen und erste Gespräche mit den Lehrer*innen führen.

Die Besuche unserer Kirchen und des Gemeindezentrums gehören zu unserem Kitaalltag.

7.3. Übergänge gestalten

Die Kinder besuchen unsere Kita das erste Mal in der Regel im Alter zwischen ein bis drei Jahren. Sie kommen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Bedürfnissen und kindlichen Entwicklungen in die Einrichtung. Wir ermöglichen jedem Kind eine individuelle Eingewöhnungsphase.

Eltern und Kind haben dadurch die Möglichkeit, sich in aller Ruhe an die Abläufe in der Kita, das Zusammenleben mit den anderen Kindern und die Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften zu gewöhnen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder jeweils von ein bis drei Jahren und dann von drei Jahren bis zum Schuleintritt durch konstante Bezugspersonen begleitet werden. Auch den Wechsel vom Krippenbereich in die große Gruppe gestalten wir in Absprache mit den Eltern unter der Berücksichtigung des häuslichen Umfeldes, der familiären Situation sowie der Entwicklung des Kindes so individuell wie möglich.

Neben der allgemeinen Eingewöhnung in die Kita und in die jeweilige Gruppe sind es auch die kleinen Übergänge während des gesamten Tagesablaufes, die für die Kinder eine besondere Herausforderung darstellen: der Wechsel eines Raumes, der Fachkräfte als Bezugsperson, der Gruppenstruktur, der Übergang vom Mittagessen zur Ruhezeit, für Kinder, die ein Schlafbedürfnis haben oder der Wechsel von drinnen nach draußen usw. Hierfür schaffen wir die entsprechenden Rahmenbedingungen, damit sich alle Kinder sicher und geborgen fühlen können.

Zum Ende der Zeit in unserer Kita werden die Kinder im Abschlussgottesdienst feierlich gesegnet und verabschiedet.

8. Pädagogische Alltagssituationen in unserer Einrichtung

8.1. Zentrale Autonomie-Situationen

Spielen

„Störe ein lernendes Kind nicht beim Spielen“

Jedem Kind wird Raum und Zeit zum selbstbestimmten Spielen gegeben. Zum gemeinsamen Spiel wird eingeladen und die/der Erzieher*in bietet sich als Spielpartner*in an.

Wird das Spiel durch die/den Erzieher*in beobachtet, kann sie/er gegebenenfalls erweitertes Spielmaterial zur Verfügung stellen.

Gemeinsam mit den Kindern können neue Spielregeln ausgehandelt werden, an die sich jede*r hält. Sollte es dabei dennoch zu Konflikten kommen, bietet die/der Erzieher*in ihre/seine Unterstützung zur Problemlösung an und moderiert.

Das Spielmaterial wird je nach Entwicklung, Alter und individuellen Interessen des Kindes angeboten.

Essen

In unserer Kindertagesstätte bieten wir eine Vollverpflegung an. Unser Essenanbieter ist die Schulküche Werbig, die auf saisonale und regionale Kost achtet.

Wir bieten ein vielseitiges Frühstück an. Bei uns gibt es verschiedene Brotsorten mit vegetarischen Aufstrichen, Wurst- und Käsesorten oder auch Marmelade. Zusätzlich gibt es Joghurt, Obst und Gemüse.

Kinder entscheiden selbstständig, was und wieviel sie von den angebotenen Mahlzeiten essen möchten.

Ausruhen und Schlafen

Alle Kinder in der Kita haben ein Recht auf eine Ruhe- und Schlafenszeit. In dieser Zeit werden Bücher, Traum- oder Fantasiereisen gelesen oder auch entspannte Musik gehört.

Für Kinder, die schlafen wollen, gibt es zwei feste Räume. Diese Kinder werden von pädagogischen Fachkräften begleitet.

Je nach Tagesform oder -aktivitäten unterscheidet sich das Ruhebedürfnis der einzelnen Kinder deutlich und es wird individuell darauf eingegangen.

Bad und Hygiene

In diesen Situationen darf das Kind selbst mitentscheiden, von wem, wann und wie es gewickelt werden möchte. Dabei ist es sehr wichtig, dass die Grenzen und die Privatsphäre gewahrt werden.

Durch die Selbstbestimmung wird das Körpergefühl für die Bedürfnisse gefördert. Dabei ist das individuelle Tempo jedes Kindes zu berücksichtigen und zu respektieren.

In unserer Kita gibt es feste Waschroutinen, die die Kinder größtenteils selbstständig durchführen können. So werden Hände nach dem Malen oder Basteln, nach dem Spielen im Garten, nach dem Toilettengang oder vor dem Essen gewaschen.

Die verschiedensten Situationen im Bad werden mit Liedern, Reimen und Sprache begleitet.

8.2. Situationen, in denen Themen der Kinder im Mittelpunkt stehen

Dialogisches Lesen

Bücher sind in unserer Einrichtung ein wichtiges pädagogisches Instrument. Sie können zur Interessengestaltung und Themenfindung der Kinder genutzt werden. So gibt es in der Einrichtung Bücher zu verschiedenen Themen, Geschichtenbücher oder auch Bilderbücher. Diese stehen den Kindern frei im Gruppenraum zur Verfügung.

Pädagogische Angebote gestalten

Die pädagogischen Angebote resultieren aus den aktuellen Interessen und Themen der Kinder.

In den pädagogischen Angeboten werden verschiedene Themen integriert. Gemeinsam mit den Kindern wird entschieden, in welcher Form diese Themen erarbeitet werden.

Kinderkreise moderieren

Kinderkreise dienen dazu, dass ein gemeinsamer Austausch untereinander stattfindet, die Kinder sozial in die Gemeinschaft eingebunden sind, aber auch eine gewisse Vertrautheit untereinander aufgebaut wird. Dabei ist es wichtig, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich zu äußern oder sich einzubringen.

Bei der Gestaltung der Kreise sollte darauf geachtet werden, dass sie der Altersgruppe entsprechen und für Kinder interessant und abwechslungsreich gestaltet sind.

Für die Kinder besteht kein „Muss“ an diesen Kreisen teilzunehmen und jeder kann selber entscheiden, wie er an diesem Kreis teilnimmt (Sitzposition und Länge der Verweildauer im Kreis)

Regeln aushandeln

In der Kita arbeiten wir nach dem Prinzip „So wenig wie möglich, so viel wie nötig“. Das heißt für alle, dass Regeln gemeinsam mit Kindern aufgestellt werden und diese dann verbindlich für alle sind. Regeln müssen für Kinder klar und deutlich formuliert sein und begründet werden.

Regeln sind wie ein Geländer, an dem sich entlangehandelt wird.

Mit Kindern planen

Beim gemeinsamen Planen mit Kindern steht ihre Partizipation im Mittelpunkt. Die Wünsche und Ideen der Kinder werden dabei bewusst wahrgenommen und wertschätzend, ohne Bewertung, berücksichtigt. Es ist wichtig, diese ernst zu nehmen und in den Planungsprozess einzubeziehen.

Das Planen muss als fortlaufender Prozess verstanden werden. Veränderungen, wie beispielsweise die Gestaltung eines Raumes, entstehen nicht kurzfristig, sondern entwickeln sich schrittweise. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Vorstellungen einzubringen, diese zu visualisieren und gemeinsam umzusetzen. Durch diesen Prozess lernen die Kinder, dass es nicht immer ganz einfach ist, alles so umzusetzen, wie man es sich vielleicht vorstellt.

Draußen unterwegs sein

Wenn eine Gruppe spazieren geht, werden vorher die Regeln im Straßenverkehr besprochen.

Spaziergänge und Ausflüge dienen dazu, etwas Neues und Unbekanntes kennenzulernen. Dazu wird immer genügend Zeit und Personal eingeplant.

Wichtig ist, dass das Alter und der Entwicklungsstand der Gruppe berücksichtigt werden.

Bei diversen Ausflügen machen die Kinder vielfältige Erfahrungen in den verschiedensten Bildungsbereichen.

8.3. Organisatorische Situationen

Ausziehen, Anziehen, Umziehen

Kinder werden beim Ausziehen, Anziehen und Umziehen in ihrer Selbstständigkeit und ihrer Körperwahrnehmung gefördert, so dass sie mitentscheiden können, was sie anziehen möchten. Großen Wert legen wir dabei auf den Erwerb von eigenen Erfahrungsmöglichkeiten. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen den Prozess durch Hilfestellungen, wie beispielsweise den Hinweis auf die Wetterlage.

Bringen und Abholen

Die Bring- und Abholsituationen erfordern ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen. Diese können ausschlaggebend für den gesamten Tagesablauf sein. So benötigen einige Kinder ein festes Verabschiedungsritual von den Eltern, um gut in den Kitaalltag zu starten.

Jedes Kind wird von der pädagogischen Fachkraft begrüßt oder verabschiedet. Dies muss nicht zwingend nur mit Worten geschehen, sondern auch mit Blicken oder „in-den-Arm-nehmen“.

In den Bring- und Abholsituationen sollten die Tür- und Angelgespräche auf ein Minimum reduziert werden, so dass die volle Aufmerksamkeit bei den Kindern ist.

Raumwechsel und Übergaben gestalten

In unserer Kita haben die Gruppen feste Gruppenräume, die aber im Früh- und Spätdienst variieren können.

Findet ein Raumwechsel statt, ist es wichtig, dass die Kinder rechtzeitig darauf vorbereitet werden, so dass sie nicht einfach aus dem Spiel oder der vertrauten Situation gerissen werden.

Hat eine Fachkraft Feierabend, verabschiedet sie sich von den Kindern und „verschwindet“ nicht einfach aus dem Gruppengeschehen. Am Morgen ist es ebenfalls so, dass die Fachkraft die Kinder begrüßt und nicht einfach im Raum „auftaucht“ und da ist.

Aufräumen

Ist es an der Zeit, dass in der Gruppe aufgeräumt werden soll, werden die Kinder darauf vorbereitet. Dazu können eine Sanduhr und das Aufräumlied genutzt werden.

Als Fachkraft ist es wichtig zu beachten, dass Kinder eine ganz andere Vorstellung von Ordnung haben als man selbst. Dies sollte auch bei der Ordnung im Kindergarten berücksichtigt werden. So kann dann gerne einmal das gebaute Schloss oder der gebaute Pferdehof auf dem Teppich stehen bleiben, damit das Spiel am nächsten Tag fortgesetzt wird.

Um eine gewisse Ordnung zu schaffen, ist es hilfreich Bilder an das Regal zu kleben, damit die Kinder sehen, wo welche Spiele hingehören.

8.4. Pädagogisch herausfordernde Situationen

Pädagogisch herausfordernde Situationen gibt es häufig im Kitaalltag. Sie werden bei der Bewältigung gleich als Bildungsgelegenheit genutzt.

Die Grundwerte des Evangeliums sind uns in allen Lebenslagen sehr wichtig und werden den Kindern vorgelebt und vermittelt.

Konflikte und Aushandlungsprozesse begleiten

„Sie helfen dabei zu lernen, die Perspektive anderer Personen zu verstehen, eigene Emotionen zu regulieren und in Gruppen selbstwirksam und empathisch zu handeln.“¹

Konflikte werden für die Gruppe als gewinnbringend gestaltet und angesehen. Kinder sollen nach Möglichkeit immer an der Lösung von Konflikten beteiligt werden. Der jeweilige Weg der Lösung ist ein Prozess.

¹ Bildungsplan – erweiterte Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg (2024) S. 173

Ausgrenzung abwenden und Übergriffe deeskalieren

Kinder, die ausgegrenzt werden, sollen von der/m Erzieher*in gesehen und nicht übersehen werden. Sollten Ausgrenzungen von Einzelnen doch wiederholt auftreten, nimmt das Team sich die Zeit und es wird darüber gesprochen und eine gemeinsame Lösung gefunden.

Grundvoraussetzung ist in der Kita, dass ein gewaltfreies Miteinander in den einzelnen Gruppen, aber auch im Team vorgelebt wird. Dazu gehören, dass unabhängig von der Zugehörigkeit (Religion, Herkunft, ...) gegenseitige Akzeptanz und Toleranz vorgelebt wird.

In der gesamten Kita wird keine Gewalt und keine Diskriminierung geduldet. Schwierige Situationen werden unterstützend aufgearbeitet und verarbeitet.

Widerstand, Protest und Beschwerden von Kindern aufgreifen

→ siehe Gewaltschutzkonzept Punkt 8

Freude, Verletzung und Traurigkeit: Mit starken Gefühlen von Kindern umgehen

Gefühle, bei Kindern und bei Erzieher*innen, sind ein wichtiger Lebensbegleiter, die nicht unterdrückt werden sollen. Die Erzieher*innen haben eine Vorbildfunktion, indem sie die Gefühle vorleben und mit den Kindern darüber reden.

Jedem Kind wird der Raum für seine eigenen Gefühle gegeben, so dass sie sich gesehen und akzeptiert fühlen. Als Erzieher*in wird dementsprechend darauf reagiert (verbal und nonverbal) und die einzelnen Gefühle werden nicht bewertet.

9. Die 10 Bildungsbereiche in Brandenburg

9.1. Sprache und Kommunikation

Die sprachliche Entwicklung ist ein allgegenwärtiger Teil des Kindergartenalltags. Unsere Aufgabe ist es, Sprachanlässe zu schaffen, die zum Sprechen einladen, damit:

- die Kinder Freude am Sprechen entwickeln
- sie Selbstvertrauen entwickeln und den Mut haben, bekannte Wörter anzuwenden
- sie spielerisch die Sprache erlernen bzw. festigen
- sie Möglichkeiten der Kommunikation mit Kindern und Erwachsenen entwickeln und einsetzen
- der Wortschatz erweitert und die Begriffe differenziert werden
- sie Konflikte verbal regulieren können

Sprachförderung geschieht bei uns alltagsintegriert. Lieder, Fingerspiele, Rhythmusübungen, Reime, Gedichte, Kinderliteratur und Gebete charakterisieren den Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen. Er gibt den Kindern Raum für eigenes Erzählen und sie erlernen dabei die Einhaltung der Gesprächsregeln. Ebenso wird auch das gemeinsame Essen für die

Kommunikation genutzt. Fotowände „erzählen“ aus dem Gruppenleben, von Spaziergängen und Ausflügen und wecken die Freude am gegenseitigen Austausch.

Ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit den Kindern im Jahr vor der Einschulung sind die Sprachstandsfeststellungen und die entsprechende Sprachförderung nach dem Sprachförderprogramm. In der Einrichtung arbeiten zwei ausgebildete kompensatorische bzw. alltagsintegrierte Sprachförder-Erzieherinnen.

9.2. Mathematik

„Ihren Ausgangspunkt nimmt die mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenz in der Neugier der Kinder, ihre gegenständliche Welt zu verstehen.“²

Das Kind lernt mit Farben, Formen und Zahlen umzugehen, sammelt im täglichen Leben vielfältige

Erfahrungen, die ihm helfen, sich ständig weiter zu entwickeln. Die/Der Erzieher*in ermöglicht dem Kind durch Hinweise und Denkanstöße eigene Fragen zu lösen. Vielfältige Alltags- und Umwelterfahrungen ermöglichen dem Kind, mathematische Größen und naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu ergründen (z.B. Beobachtung von biologischen Vorgängen, Aufzucht von Pflanzen und das Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien). In Vorbereitung auf die Schule werden den Kindern spezielle Vorschulaktivitäten angeboten.

9.3. Körper und Gesundheit

Wir achten auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung. Dies geschieht in Absprache mit der Schulküche Werbig. In unserer Einrichtung gehört das Zähneputzen zum festen Bestandteil des Tagesablaufs.

Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Luckenwalde. Regelmäßige Besuche der Zahnpflegeschwester oder MFA und der Zahnärztin finden in unserer Kita statt.

9.4. Bewegung und Sport

Kinder haben von Geburt an einen Bewegungsdrang, den sie durch regelmäßige Aufenthalte im Freien sowie bei sportlichen Aktivitäten stillen können. Bewegung ist für Kinder ein wichtiges Mittel, Informationen über ihre Umwelt, aber auch über sich selbst, ihren Körper, ihre Fähigkeiten zu erfahren und ihre Umwelt zu be- und ergreifen.

Bewegung ist für die Wahrnehmung, die kognitive und emotionale, und nicht zuletzt für die soziale Entwicklung von entscheidender Bedeutung.

Den Kindern steht ein geräumiger Bewegungsraum zur Verfügung. Hier werden gezielt körperliche Fähigkeiten (z.B. Schnelligkeit, Ausdauer) und Bewegungsfertigkeiten (z.B. Werfen, Fangen, Balancieren) erlernt und gefördert.

² Ministerium für Bildung, Jugend und Sport – Grundsätze elementarer Bildung 2016, S. 24

Der Aufenthalt im Freien ist uns sehr wichtig. So gehen wir bei fast jedem Wetter auf das Außengelände, damit die Kinder sich bewegen können. Spaziergänge in naher Umgebung bereiten den Kindern immer wieder große Freude und schulen dabei das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

9.5. Natur und Technik

Kinder sind von Geburt an sehr neugierig, interessieren sich für viele Dinge und möchten alles erkunden und erforschen.

Um diesem Drang nachgehen zu können, brauchen sie Unterstützung von den Erwachsenen in Form von Anregungen und Möglichkeiten.

Im Bereich Natur können die Kinder in der Kita verschiedene Pflanzen beim Wachsen beobachten. So wachsen in unseren zwei Hochbeeten Tomaten, Gurken, Paprika, Erdbeeren oder Blumen und die Kinder können zuschauen, wie aus kleinen Knospen Blüten und Früchte werden oder den Blumen beim Blühen zusehen.

Bei diversen Spaziergängen, in die Natur oder die Stadt, kann auf bestimmte Fragen und Neugier der Kinder eingegangen werden. So konnte z.B. schon einmal beobachtet werden, wie Glascontainer geleert werden oder wie der Müll in einem Müllauto verschwindet. Im Park können die verschiedensten Tiere (Enten, Nutrias, Schwäne, Vögel oder Eichhörnchen) beobachtet werden.

9.6. Ästhetik und Musik

Dieser Bildungsbereich hat einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung eines Kindes. Mehrmals am Tag werden die Kinder zum Singen eingeladen (z.B. Morgenkreis, Feste, Gottesdienste). Sie erleben die Vielfalt der Musik in unserer Einrichtung (klassische Musik, Tanz, Breakdance, Entspannungsmusik etc.). Hierbei kommen unterschiedliche Medien zum Einsatz.

Bei Festen, Geburtstagen und in den Gottesdiensten sind Lieder unentbehrlich. Wir wollen erreichen, dass die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit über einen großen Schatz an Liedgut verfügen. Zudem haben alle Kinder bei uns die Möglichkeit, verschiedene Orff-Instrumente auszuprobieren. Klanggeschichten und Hörmemories fördern das Hörverständnis und finden regelmäßig in unserer Arbeit mit den Kindern Beachtung.

Durch die Verkleidungsecken in den Gruppenräumen können die Kinder sich im Rollenspiel üben und durch die verschiedenen Kostüme in unterschiedliche Rollen schlüpfen.

Der ästhetische Bereich in unserem Kitaalltag wird angemessen berücksichtigt. So haben zwei Kolleginnen eine ästhetische Ausbildung absolviert.

9.7. Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie

„Kinder haben das Recht, auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft vorbereitet zu werden.“³

In unserer Einrichtung werden die Themen Kinderrechte, Menschenrechte und Demokratie zusammen mit den Kindern erarbeitet, erörtert und erprobt. Das heißt, dass bestimmte Regeln zusammen aufgestellt und ausprobiert und gegebenenfalls geändert werden. Jedes Kind lernt, dass es seine eigenen Grenzen hat und für diese einsteht. Diese Grenzen der Kinder sollen von allen akzeptiert und toleriert werden.

Die Kinder lernen, dass alle Menschen gleich sind, egal von wo sie kommen oder welcher Religion sie angehören. Wir akzeptieren und respektieren jeden unterschiedlichster Nationalität.

Demokratie wird den Kindern spielerisch beigebracht, indem kindgerechte Abstimmungen erfolgen, wenn zu viele Meinungen im Raum stehen.

9.8. Philosophie, Ethik und Religion

In der Einrichtung und in den einzelnen Gruppen gibt es sehr viele Anlässe, mit den Kindern zu philosophieren. Dies macht sehr viel Spaß und es können tiefgründige Gespräche daraus entstehen.

So kann über die verschiedenen Grundwerte mit den Kindern gesprochen werden, wo kommen wir her, was passiert nach dem Tod oder warum darf XY kein Schweinefleisch essen? Kinder haben einen riesigen Wissensdrang in diesem Gebiet und können auf sehr ausgefallene Ideen kommen.

Diese Gespräche werden von den pädagogischen Fachkräften angeleitet und moderiert, so dass jede*r zu Wort kommen und ihre/seine Gedanken äußern kann.

9.9. Nachhaltige Entwicklung

Die nachhaltige Entwicklung und das nachhaltige Leben spielen in unserer Kita eine sehr große Rolle. So wird den Kindern gezeigt, wie schon mit kleinen Dingen die Umwelt geschont werden kann und dass bestimmte Sachen mehrfach verwendet werden können.

So sind alte Marmeladengläser zu Müsli-gläsern geworden, aus verschiedenen Verpackungen wurden Kunstwerke gezaubert, aus alten Socken sind Kuschelkraken geworden oder Gläser und Flaschen werden als Blumenvasen genutzt.

Im Team gab es dazu auch schon diverse Fortbildungen, die neue Ideen und Herangehensweisen brachten.

³ Bildungsplan – erweiterte Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg (2024) S. 265

9.10. Digitale Medien

Die digitalen Medien gehen auch an unserer Kita nicht vorbei. So haben die Kinder die Möglichkeit, zusammen mit der/m Erzieher*in beispielsweise im Internet zu bestimmten Fragen und Themen Antworten zu finden.

Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder einen gesunden Umgang mit den Medien erkennen.

10. Partizipation, Ideen- und Beschwerdemanagement

Partizipation von Kindern ist für uns die verbindliche Einflussnahme auf Planungs- und Entscheidungsprozesse wie zum Beispiel zur Mitgestaltung des Tagesablaufes, von Geburtstagsritualen, Gruppenregeln oder Spielideen.

Dafür ist es uns ein pädagogisches Anliegen, die Kinder altersentsprechend zu befähigen, eigene Interessen, Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen und zu artikulieren. Wir unterstützen Kinder dabei, ihre Ideen gemeinsam mit anderen zu verwirklichen.

In Morgenkreisen haben Kinder die Gelegenheit, eigene Wünsche, aber auch Kritik zu äußern. Regelmäßige thematische Treffen mit allen Kindern der Einrichtung, z.B. zu Möglichkeiten und Regeln auf dem Spielplatz oder zu Ausflugszielen, schulen Kinder und Erwachsene darin, sich auf Ideen anderer einzulassen, zuzuhören und zu verstehen, um dann gemeinsame Wege zu finden.

Besonders das Bewusstsein für die eigenen Rechte und Einflussmöglichkeiten auf die Gemeinschaft eignen sich die Kinder so im täglichen Miteinander an. Den Erwachsenen obliegt es hierbei, den Fokus auf diese bewussten Prozesse zu richten. Sie zeigen Kindern auf, welche Möglichkeiten sie haben, sich zu äußern. Soziale Kompetenzen wie Nächstenliebe, Achtsamkeit und Gleichwertigkeit untereinander, die wir als Grundvoraussetzung für ein friedvolles Miteinander in Gegenwart und Zukunft verstehen, werden gefördert.

Eltern und Partner*innen der Kita haben die Möglichkeit, sich mit Hilfe unseres Ideen- und Beschwerdemanagementverfahrens Gehör zu verschaffen, Ideen und Kritik einzubringen und so aktiv an der Entwicklung der Kita mitzuwirken.

Ein auf Trägerebene entwickeltes Ideen- und Beschwerdemanagement regelt Abläufe von Impulsen intern und extern. Wir verstehen eine Beschwerde als Interesse an konstruktiver Partnerschaft und Zusammenarbeit.

Deshalb nehmen wir Beschwerden von außen ernst und sehen diese als Chance, in intensiven Kontakt mit Eltern und Partnern zu treten und zu bleiben. Mit angemessenen Reaktionen gehen wir, je nach Intensität, auf jede Beschwerde ein. Wichtig sind Fachlichkeit, Kompetenz und Souveränität, um Eltern die Gewissheit zu geben, gehört zu werden.

11. Welche Rechte hat jedes Kind in unserer Einrichtung?

„Es hat grundsätzlich das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist. Es hat ...

- das Recht, auf aktive, positive Zuwendung und Wärme

- das Recht, in Ruhe gelassen zu werden oder sich zurückzuziehen
- das Recht, zu schlafen, wenn es müde ist, aber nicht schlafen zu müssen
- das Recht, auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei zu bestimmen
- das Recht auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern
- das Recht darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- das Recht, auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- das Recht, zu lernen mit Gefahren umzugehen, soweit es nicht sich und andere dabei in Gefahr bringt
- das Recht, auf eine gesunde Ernährung
- das Recht, auf eine Kita-Einrichtung, in der sich alle wohl fühlen können“⁴

12. Sexualpädagogik

Du bist gut, so wie du bist.

→ siehe sexualpädagogisches Konzept

Grundsatz und Ziele

Es ist wichtig, dass wir uns mit dem Thema „Sexualität in der Kindheit“ auseinandersetzen, um eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder ermöglichen zu können.

Das Konzept dient dem Team als Leitfaden und hilft mit entsprechenden Situationen fachgerecht umzugehen.

Im Vorfeld haben wir an einer Fortbildung zum Thema „Doktorspiele-Zwischen Tabu und Prävention: Kindliche Sexualentwicklung und Sexuelle Bildung im Vorschulalter“ bei der Dipl.-Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin sowie Sexualpädagogin Daniela Kühling teilgenommen.

Merkmale kindlicher Sexualität

Kindliche Sexualität unterscheidet sich klar von Erwachsenensexualität. Die Selbsterkundung des eigenen Körpers ist während der gesamten Kindheit ein natürlicher Prozess. Sexuelle Aktivitäten von Kindern sind:

- spontan, neugierig, spielerisch, unbefangen.
- lustvolles Erleben und Erkunden des Körpers mit allen Sinnen.
- Wünsche nach Nähe, Geborgenheit und Vertrauen.
- Doktorspiele.

⁴ Eschner, Carmen, Erziehungskonzepte im Wandel, Solingen 2016: 112

- Familien-Rollenspiele.
- untereinander Kitzeln.
- Küsse.
- nicht auf zielgerichtete Handlungen orientiert.
- nicht schambehaftet.

Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder Zeit, Raum und eine pädagogische Begleitung. So kann sich eine gute Selbstwahrnehmung und Wertschätzung für den eigenen Körper entfalten.

Kinder sind Beziehungswesen. Mit Augen, Ohren, Mund und über die Haut nehmen sie Beziehung zu den nächsten Menschen in ihrer Umgebung auf und gehen intensive Bindungen ein.

Gendergerechter Kindergarten

Wir fördern Diversität und stärken Kinder, ihren Interessen, Leidenschaften, Fragen und Wünschen nach Begegnung zu folgen. Von Kindern aufgebrachte Themen greifen wir auf und nehmen sie in die pädagogische Arbeit hinein. Fragen von Kindern zu Geschlechtlichkeit, Orientierungen und Rollenbildern begegnen wir mit Offenheit und Achtsamkeit für die Würde eines jeden Menschen.

Regeln

Im pädagogischen Alltag schützen klare Regeln und eine nicht tabuisierende Sprache vor Missverständnissen, Ausgrenzung und Diffamierung. Ziel ist es, Grenzen der Eigen- und Fremdwahrnehmung zu fördern durch:

- Konsens – Es wird nur gemacht, was alle wollen!
- JEDE*ER darf „STOP“ oder „NEIN“ sagen, wenn man etwas nicht möchte oder durch Zeichen signalisieren (Hilfe holen ist kein Petzen.).
- Selbstbestimmung, was Spielkameraden anbelangt.
- Kein Kind darf zu irgendetwas gezwungen werden.
- Jedes Kind darf jederzeit das Spiel beenden.
- Tätigkeiten finden ausschließlich im gegenseitigen Einvernehmen unter Kindern statt.
- Es dürfen keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden!
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh.
- Ein Ja kann zum Nein werden.
- Andere Kinder werden nicht abgeleckt.

Haltung der Pädagog*innen und ihre Aufgaben

Damit Sexualpädagogik nicht „by the way“, also „wild“, verschämt und unter der Decke stattfindet, reflektieren unsere Pädagog*innen ihre Rolle und realisieren Sexualpädagogik, wenn ein Anlass dazu besteht, bewusst zum Thema, damit die Kinder die Chance haben, bei ihrem Lernen von verantwortlichen Erwachsenen begleitet zu werden und bei Bedarf Unterstützung zu bekommen.

Wir unterstützen Kinder dabei, sich selbst und andere wahrzunehmen und zu respektieren.

Offene Kommunikation, verbal oder nonverbal, ist uns genauso wichtig wie die Wertschätzung des Körpers, Toleranz und Akzeptanz anderen gegenüber.

Wir achten das Recht des Kindes auf eigene Sexualität, auf die Bewahrung seiner Grenzen und auf die Beachtung seiner individuellen Persönlichkeit (Temperament, Bedürfnisse).

Wir fördern Diversität und stärken jedes einzelne Kind. Wir benennen die Körper- und Geschlechtssteile altersgerecht und klar. Dafür nutzen wir einheitliche Bezeichnungen wie Penis und Vagina/Vulva für das männliche und weibliche Geschlechtsorgan. Wir stecken nichts in Körperöffnungen der Kinder, auch kein Fieberthermometer. Mit Geduld und Einfühlungsvermögen begleiten wir die Sauberkeitsentwicklung. Wir achten auf Spielpartner*innen, die „GLEICH STARK“ sind.

Wir machen Kindern bewusst, dass es gute und schlechte Geheimnisse gibt. Schlechte Geheimnisse fühlen sich nicht gut an und dürfen immer erzählt werden.

Wir bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten z.B. auf den Hochebenen und stellen Materialien wie Decken, Kissen, Tücher zur Verfügung (abhängig von aktuellen Bedürfnissen veränderbar).

Um Kinder beim Baden im Sommer in der Kita vor Blicken von AUSSEN zu schützen, werden Eltern angehalten, eine leichte Badebekleidung mitzuschicken. Alle Kinder tragen eine Badehose/einen Badeslip.

Regeln zwischen Kind und Erwachsenem

Jedes Kind braucht Trost und Zuwendung. Wenn die Kinder dies bei den Erwachsenen suchen, dann wird ihnen das auch gegeben. Hier ist zu beachten, dass Zärtlichkeiten und Berührungen nur im öffentlichen Raum stattfinden. Ein wichtiges Zeichen ist das Schamgefühl – hiermit definiert das Kind seine Abgrenzung. Dies wird vom Erwachsenen ausnahmslos respektiert und gewährt.

Zwischen den Kindern und Erwachsenen herrscht die Freiwilligkeitsregel. Sie wird von den Erwachsenen strikt eingehalten. Den Kindern wird vorgelebt, dass auch eine Betreuungsperson nicht jede Berührung oder Aktivität zulässt. Die Kinder lernen dadurch den eigenen und den Körper anderer zu respektieren.

Zusammenarbeit mit Eltern

Ziel unserer Arbeit ist es, die Eltern für die Bedürfnisse ihrer Kinder zu sensibilisieren und ihnen möglichst Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität zu vermitteln. In diesem Zusammenhang bieten wir, bei Bedarf, Elternabende mit Expert*innen zu diesem Thema an.

Fazit

Für Kinder sind Elternhaus und Kindertagesstätte Orte des Vertrauens und des Wohlfühlens. Um sie nicht in innerpsychische Konfliktsituationen geraten zu lassen, sollten sie zu Hause nicht für ein Verhalten bestraft werden, welches in der Kita erlaubt ist.

Gerade in diesem Punkt sind daher ein offener Umgang und offene Gespräche mit den Eltern wichtig.

13. Kinderschutz

Der Kita liegt ein Handlungskonzept zur Umsetzung des Kinderschutzes, erarbeitet vom Träger, vor. Die Mitarbeiter*innen werden regelmäßig zum Thema informiert und sensibilisiert. Belehrungen werden jährlich durchgeführt und dokumentiert. Zwei pädagogische Fachkräfte aus dem Kita-Team sind trägerintern als Kinderschutzbeauftragte in mehreren Modulen fortgebildet und treffen sich regelmäßig mit anderen Kinderschutzbeauftragten bei Hoffbauer am „Runden Tisch Kinderschutz“. Dort wird der Kinderschutzordner, wenn erforderlich, überarbeitet, mit dem Ziel, das Instrument für die konkrete Fallarbeit vor Ort handhabbar und übersichtlich zu erhalten.

Ein Ablaufschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist jederzeit für Mitarbeiter*innen nutzbar.

Einrichtungsleitung und Kinderschutzbeauftragte sollen nur begleiten und unterstützen. Die Dokumentation und Verantwortung liegen bei der fallführenden Kraft. Deshalb ist es wichtig, dass jedes Teammitglied einen Überblick über das ganze Verfahren hat.

14. Praktikant*innen/Ausbildung/Fort- und Weiterbildung

Praktikant*innen

Praktikant*innen sind bei uns herzlich willkommen. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, jungen Menschen in der Ausbildung die Möglichkeit zu geben, in unserer Kita Praxiserfahrungen zu sammeln. Diese bereichern auch unsere Arbeit. Ihren Fragen stehen wir mit unseren Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend kompetent zur Seite.

Nach dem Unterzeichnen des Praktikumsvertrages der Schule und der Einrichtung werden Praktikant*innen ausführlich belehrt, u.a. über das Infektionsschutzgesetz, die Hausordnung, Verpflichtung zur Verschwiegenheit und Fotoerlaubnis.

Ein/e Pädagog*in übernimmt, nach Absprache im Team, die Praxisanleitung. Entsprechende Aufgaben und Anforderungen sowie Reflexionsgespräche finden, je nach Ausbildungsplan, regelmäßig statt.

Fort- und Weiterbildung

Dem Träger ist es ein großes Anliegen, die individuellen, persönlichen und fachlichen Kompetenzen der Mitarbeiter*innen zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Es besteht eine Fortbildungspflicht gemäß AVR DWBO §2. Zur Formulierung konkreter Ziele muss in den verschiedenen Bereichen eine genaue Planung erfolgen. Empfohlen werden übergreifende und zentrale Fortbildungen und Veranstaltungen.

Der Bedarf im Kita-Team sowie die finanziellen Möglichkeiten werden im Vorfeld ermittelt, geprüft und geplant. Priorität haben dabei aktuelle Themen, z.B. solche, die das Profil der Einrichtung schärfen, die pädagogische Prozessqualität steigern oder in besonderem Maße den Bedürfnissen der Mitarbeitenden entsprechen.

Jeder Einrichtung wird zu Beginn des Wirtschaftsjahres ein Budget für Fortbildungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Ein Feedback bezüglich neuer Impulse und Erkenntnisse, anstehender Veränderungen und der Erwartungshaltung (erfolgreich oder nicht) sollte den Abschluss einer Fortbildungsvereinbarung bilden.

15. Konzeptionsentwicklung

Die Entwicklung dieser pädagogischen Konzeption ist ein immerwährender Prozess, bei dem die Trägerin, die Mitarbeitenden der Einrichtung, Kinder, Eltern und Partner (über den Kita-Ausschuss) beteiligt sind.

Die Konzeption beschreibt den Stand der Erarbeitung gemeinsamer Haltungen und pädagogischer Ziele in der Einrichtung. Sie enthält verbindliche Informationen für die Gestaltung des Alltags und ist Grundlage der pädagogischen Arbeit. Sowohl für Leitung und Mitarbeiter*innen, als auch für Eltern und Partner ermöglicht die Konzeption Transparenz, Klarheit und Orientierung. Mit der Unterzeichnung eines Betreuungsvertrages erkennen Eltern die pädagogische Konzeption sowie die Weiterentwicklung auf Grundlage des vorliegenden Standes an.

16. Gesetzliche Grundlagen

Das brandenburgische Kindertagesstättengesetz (KitaG) Textsammlung 2007

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS) – Bildungsplan – erweiterte Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg 2024

Sozialgesetzbuch (SGB) Aachtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe – (SGB VIII) 2012, Dritter Abschnitt §22

Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

17. Literatur

- Eschner, Carmen, Erziehungskonzepte im Wandel, Solingen 2016
- Maier, Wolfgang, Deutsch lernen in Kindergarten und Grundschule, München 1999
Stand Oktober 2021
- Bildungsplan – erweiterte Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg (2024)
- Katrin Macha und Frauke Hildebrandt, Wir müssen mittags nicht mehr schlafen! Veränderungsprozesse mit Kindern in der Kita gestalten, 2020